

Volks- & Anzeigebblatt.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag & Samstag.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungs-Gebühr.

die dreispaltige Seite oder deren
Raum 6 Pfennig.

Abonnementpreis:
vierteljährlich
bei der Expedition 90 Pfennig,
durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pf.

Nro. 57 Winnenden, Dienstag den 13. Mai 1884. 36. Jahrg.

Anzeigen, die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 11 Uhr
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden.

Da die Maitäfer heuer in größerer Anzahl vorhanden sind, so wird hiemit bekannt gemacht, daß nach einem gemeinderäthlichen Beschluß für 1 Sri. gesammelte Maitäfer 60 Pfg. von der Stadtpflege bezahlt wird.

Die Ueberrahme findet jeden Tag Abends 7 Uhr im Hofe des Herrn Gemeinderath C l o s s statt.

Hiebei wird jedoch bemerkt, daß das Betreten fremder Güter nur mit Erlaubniß des Eigenthümers gestattet ist. Stadtschultheißenamt J e n t.

Revier Unterweiffach.

Holz-Verkäufe.

Am Freitag den 16. Mai
Morgens 9 Uhr

in der Rose in Oberndorf aus Kallenberg Abth. Reutele, Igels, Oberes Weberried und Kallenbergthalde, sowie aus Hohnhalde: 1 Nadelholzfägblock II. Cl. mit 0,46 Fm., 1 Elzbeerstamm 0,35 Fm., Km.: 16 eichene Brügel und Anbruch, 9 buchene Scheiter, 62 dto. Brügel und Anbruch, 17 erlene, 40 aspene und 169 Nadelholz-Brügel und Anbruch, (meist forchene Koller.)

Am Samstag den 17. Mai aus Kohlhau Abth. Hinterer Springstein und Heumaden Km.: 12 buchen und 104 Nadelholz-Anbruch, sowie 7 eichene und buchene Brügel.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag am Siebenknierfeld.

K o r b.

Gerber-Rinden Verkauf.

Der heurige Rinden-Ertrag aus dem Gemeindewalde Schartach nämlich:
ca. 150 Centner Glanz-Rinde,
" 500 " Raitelrinde und
" 150 " Grobrinde
kommt am nächsten

Dienstag den 13. ds. Mts.

Mittags um 12 Uhr

mit dem Anfügen zum Verkauf, daß bei anhaltender guter Witterung bis dorthin ca. 200 Ctr. trockene Rinde gefaßt werden kann.

Zusammenkunft auf dem Rathhaus und Verkauf auf dem Platz.

Den 8. Mai 1884.

Schultheißenamt.

Winnenden.

Der Unterzeichnete hat verkauft
16 a 59 qm Wiesen in den Schwafheimer Wiesen, angekauft zu 525 M und kommt

nächsten Donnerstag den 15. Mai
Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus in Aufstreich, wozu Liebhaber eingeladen sind.
alt Max.

Winnenden.

Straßen-Bau- Accord.

Der Rothweg soll auf eine Länge von 190 Meter 3 Meter breite Chauffirt werden, was einen Kosten laut Ueberschlag mit 672 Mark ausmacht.

Ueberschlag und Bedingungen können bei der Städtischen Bauverwaltung eingesehen werden.

Der Abstreich findet
am 21. Mai Vormittags 11 Uhr
auf hiesigem Rathhaus statt, wozu Unternehmer eingeladen sind.
Bauverwalter C l e s s.

Winnenden.

Eine schöne

Wohnung

mit Wasserleitung und allen Erfordernissen hat bis Jakobi zu vermieten.

K. P f a n d e r, z. Adler.

Winnenden.

Der Unterzeichnete hat einige Wagen

D u n g

zu verkaufen

David Schweyer, Messerschmied.

Auch habe ich ein trächtiges

S c h w e i n

zu verkaufen

Der Obige.

Winnenden.

Ein schönes trächtiges

Mutterschwein

hat zu verkaufen

Bäcker Hilt.

Winnenden.

Den Ertrag an

breiten Klee

von ca. einem Viertel Morgen Acker im Mühlrain verkauft.

W. A r e h, Seifensieder.

Winnenden.

Einen halben Morgen breiten

K l e e

hat zu verpachten.

Ferdinand P f l e i d e r e r.

Winnenden.

Bei Unterzeichnetem ist eine Scheuer mit viel Raum und ein kleines Logis mit Wasserleitung zu vermieten.

M e s s e r S c h n e i d e r.

Winnenden.

Von Donnerstag an ist frischgebrannter

K a l k

zu haben bei

Ziegler Bader.

Winnenden.

Den Ertrag von 12 Mr hohen

Klee und Gras

im Waiblingerberg hat zu verpachten

A. G r o s s, Hafner.

Winnenden.

Einen halben Morgen hohen

K l e e

hat zu verpachten

F. P r e i s, Korbmacher.

Winnenden.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum sein reichhaltiges Lager, bestehend in allen Sorten von:

Bürstenwaaren von den billigsten bis zu den feinsten, sowie Maurerpinsel, Gypferbürsten, Anstreich- und Leimpinsel, Rohr- und Seegrassböden, Sorgo- und Teppichbese.

Reelle Waare und billige Preise werden zugesichert.

Achtungsvoll

Chr. Z i e g l e r, Bürstenmacher.

Winnenden.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum sein schön sortirtes Lager bestehend in allen Sorten von

Kammwaaren

zu den billigsten Preisen

Achtungsvoll

G. H e r o l d, Kammacher.

wohnt im Gasthaus zum Stern, 1 Treppe hoch.

Auswanderer und Reisende nach
Amerika und Australien.



finden mehrmals
wöchentlich prompte
Besförderung über Ham-
burg, Bremen, Rotterdam, Amsterdam
und Antwerpen, sowie über Havre mit
deutschen Postdampfschiffen I. Classe zu
sehr billigen Ueberfahrts-
preisen.

Zu Affords-Abschlüssen empfiehlt sich
concessionirte Agent:

D. Veiz, Kaminfegermeister
in Winnenden.

Beforgung von Gelder und Wechsel
nach Amerika und Australien.

Winnenden.

Haus und Scheuer Verkauf,

Der Unterzeichnete beabsichtigt folgende Gebäu-
lichkeiten auf Zieler zu verkaufen:

Ein Haus mit Hintergebäude in der Arbru-
sterstraße,

eine zweibarnige Scheuer mit Stallung und
Keller in der Entengasse, welche auch in 5
Theilen gekauft werden kann, da je ein
Heubarn 2 Garbenböden auf ein Theil fällt.

Lusttragende können einen Kauf mit mir ab-
schließen.

D. Zaher, Schreiner.

Winnenden.

300 Mark

hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen
Hochstetter'sche Verwaltung.

Hafner.

Winnenden.

Bei beginnender Saison erlaube mir
mein großes Lager in

Weisse & Bunte Farben
trocken und in Del abgerieben zur gest.
Abnahme in Erinnerung zu bringen.

G. Haussermann.

Winnenden.

Empfehlung.



Auf morgenden Markt
empfehlts der Unterzeichnete
dem verehrlichen hiesigen
und auswärtigen Publikum
sein schön sortirtes Lager
in allen möglichen Fagonen

Mützen

von 70 S., 1 M., 1 M., 1 M. 40 S.,
1 M. 60 S., 1 M. 70 S., 1 M. 80 S.,
2 M. bis 3 M.

Schlips, Cravatten, Handschuhe,
Hosenträger,
in verschiedenen Arten,

Bandagen, Suspensoriums,
Portemonnaies, Cigarren-Etuis,
Gummi-Ballen, Halskragen
in feinem Shirting und Papier,
Brust- und Kragenknoöpfe zc.

Gute Waare und billige Preise wer-
den zugesichert.

Achtungsvoll

Fr. Zenne, Seckler.

Neustadt

Wirthschafts - Eröffnung und Empfehlung.

Allen Freunden, Bekannten und Gönnern, mache ich die ergebenste An-
zeige, daß ich den beliebten Ausflugsort

Bahnhofrestauration in Neustadt

bei Waiblingen käuflich erworben habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein
meine werthen Gäste von Nah und Fern mit guten reinen Weinen, sowie
ausgezeichnetem Stuttgarter Lagerbier und guten Speisen, sowie durch
aufmerksame Bedienung stets zufrieden zu stellen und lade zu zahlreichem Be-
suche ergebenst ein.

Hochachtungsvoll

Friedrich Brodbeck.

Die

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

eine der ältesten, bekanntesten und weitverbreitetsten Hagelversicherungs-Anstalten
empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen
Hagelschaden, zu möglichst niedrigen, aber festen Prämien. Nach-
zahlungen finden niemals statt. Verluste deckt die Gesellschaft
aus ihrem Garantie-Fonds.

Die Unterzeichneten nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen und sind
zu jeder weiteren Auskunftsertheilung bereit

Der General-Agent
Albert Schwarz
in Stuttgart.

Die Bezirks-Agenten:

Wundarzt Schallmüller
in Waiblingen,

Louis Bizer, Gerichtsvollzieher
in Waiblingen,

J. F. Eckstein, Rfm. & Dekonom
in Schwaikheim,

Louis Deuschle, Flaschnermeister in Korb.

L. Krautter, Uhrmacher
in Winnenden,

Th. Laug, Lehrer
in Dypelsbohm,

Ludwig Opferkuch, Kaufm.
in Bittensfeld,

Stöckenhof.

Hochzeits-Einladung.

Alle unsere Freunde und Be-
kannte bei welchen wir nicht per-
sönlich unsere Aufwartung machen
konnten, laden wir hiemit zu un-
serer am

Donnerstag den 15. Mai

„bei Frau Müller
Kronenwirths Wittw.

hier stattfindenden Hochzeits-Feier
freundlichst ein.

Der Bräutigam

Karl Ulrich
von Deschelbronn.

Die Braut

Katharina Mertz
von Beinstein.

Die Hochzeitsväter

Thomas Mertz und
Ludwig Ulrich.



Obiger Einladung anschließend
ladet ebenfalls zu zahlreichem Be-
suche freundlichst ein.

Kronenwirths Wittwe.

Schrader's Spitzwegerich-Bonbons

Paq. 25 Pf.

Winnenden.

Loose à 1 Mark

Ausstellungs-Lotterie in Murrhardt, sind zu
haben bei

Wieland am Bahnhof.

Winnenden.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Land
zeige höflichst an daß

Feilen

zum Aufhauen sowie Bestellung auf neue wie
seither werden angenommen von Herrn Krautter
Zeugschmied und Herrn Zwink Schlossermeister.

Achtungsvoll zeichnet

Fr. Nölsch, Feilenhauer
Göppingen.

Winnenden.

Billig & gut!

feinste Schweizer- & Backsteinkäse,
sowie holl. Säringe

bei

G. Gerhardt.

Die Beschreibung der Stadt Winnenden

und umliegenden Orte per Stück 20 Pfg. ist
zu haben in der Buchdruckerei Winnenden

Gegen

Hals- und Brust-Leiden

sind die **Stollwerck'schen Honig-**
Bonbons, **Malz-Bonbons**, **Gummi-Bonbons**
à Packet 20 Pfg., sowie **Stollwerck'sche**
Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg., die em-
pfehlenswertheiten Hausmittel.

Einmal und nicht wieder.

Hinweg mit den „gewerbsmäßigen“ Parlamentarien! Das ist der neueste Schlagtruf unserer Offiziösen. Diese Leute wissen zu gut Bescheid, sie kennen die parlamentarischen Schachzüge der maßgebenden Politiker und lassen sich nicht durch jeden eifrigen Geheimrath von wohlwollenden politischen Grundsätzen abdrängen. Deshalb soll nach der Nordd. Allg. Ztg. jeder Abgeordnete mit der Gewißheit in das Parlament eintreten, daß er den Platz den er einnimmt, nur während einer bestimmten Periode behaupten kann, daß er sowie er ihn einmal verlassen, niemals wieder auf denselben zurückkehren darf. Einmal öffnen sich Demjenigen, den das Vertrauen des Volkes hervorgehoben, die Pforten des Parlaments, dann bleiben sie ihm für alle Zeiten verschlossen. Er verliert das Recht der Wählbarkeit, weil das Volk ihn durch sein Vertrauen ausgezeichnet hat. Adam wurde im Paradies erst dann durch eine Wohnungskündigung überrascht, als er die Bedingung nicht eingehalten, die der Herr in seiner Milde ihm gestellt hatte. Hier aber würde den Abgeordneten sofort bei ihrem Eintritt ins Parlament die Wohnung gekündigt werden. Sie würden fortwährend das flammende Schwert des Gesetzes vor Augen haben, welches ihnen die Rückkehr ins Paradies unmöglich machen würde.

Wir glauben nicht, daß eine solche Stimmung geneigt wäre, die parlamentarische Thätigkeit fruchtbar zu gestalten. Dennoch nehmen wir Anstand, der großen Idee der „Nordd. Allg. Ztg.“ mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Vielleicht würde eine solche Reform dazu dienen, die Parlamente wieder zu ihrer wahren Aufgabe zurückzuführen, ihnen die Stellung zu verschaffen, die sie verloren haben. Da man in tonangebenden politischen Kreisen so großen Gefallen daran findet, die Parlamente und den Parlamentarismus aufs schärfste zu kritisieren, so können wir dieser Intention entgegenkommen, indem wir das Parlament und den Parlamentarismus, von unserem Standpunkte aus, beurtheilen. Den Parlamenten fehlt die Widerstandskraft gegen die Regierungen, fehlt die Macht einer wirksamen Kontrolle, fehlt der ausreichende politische Einfluß, fehlt auch die nothwendige Autorität, gegenüber gewissen Strömungen. Die jetzigen Majoritäten fühlen sich durch Rücksicht gebunden, sind dem Opportunismus geneigt und leider unter den Fehlern, welche von einer Opportunitätspolitik untrennbar sind. Denken wir uns nun ein Parlament nach dem Ideale der „Nordd. Allg. Ztg.“ und ein Parlament, welches, wie die Gladiatoren Roms, gleich bei der Eröffnungssrede in den Ruf ausbrechen könnte: „Die Sterbenden grüßen Dich o Cäsar.“ Denken wir uns ein solches Parlament, so wäre es auch möglich, daß diese Versammlung allen jenen Einflüssen unzugänglich wäre, welche gegenwärtig auf die parlamentarische Kraftäußerung lähmend einwirken. Aus der verbitterten Stimmung heraus würde vielleicht jene Energie geboren werden, welche ausreichen würde, um dem Parlamentarismus die ihm gebührende Gewalt und die ihm gebührende Bedeutung zurückzugeben. Dann würden die Parlamente wieder Bollwerke der Freiheit sein und eine Schranke gegen die absolutistische Neigung der Minister. Wir glauben jedoch nicht, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ auf ein solches Ziel losarbeitet.

Man empfindet es in unseren maßgebenden Kreisen einfach als lästig, daß das Parlament die Minister in die Nothwendigkeit versetzt, Rechenschaft zu geben und Interpellationen zu beantworten. Die parlamentarische Institution hält man für nothwendig des öffentlichen Credits und der öffentlichen Ordnung wegen. Die Parlamente sollen aber stumm sein. Man haßt die gewerbsmäßigen Parlamentarier, man haßt die Redner, man haßt vor allem Diejenigen, welche

zu einer Parteiführerschaft sich aufschwingen können.

Noch eine Seite der Frage verdient Beachtung. Die Mandate der Volks-Abgeordneten sollen konfiszirt werden, den Volks-Abgeordneten wird die „gewerbsmäßige“ Uebung der Politik entzogen; die erberechtigten oder ernannten Mitglieder des Herrenhauses, die Mitglieder des Bundesrathes oder der Regierung aber dürfen „gewerbsmäßige“ Politik treiben. Auf diesen Gegensatz muß man hinweisen, um das Ungeheuerliche in dem Vorschlage der „Nordd. Allg. Ztg.“ zu begreifen. Das ist die alte Theorie vom beschränkten Unterthanenverstande. Der Adel ist zur „gewerbsmäßigen“ Politik berufen. Die Volks-Abgeordneten sollen von der „gewerbsmäßigen“ Politik zurückgehalten werden.

Indem das leitende offiziöse Organ für solche Ungeheuerlichkeiten eintritt, schwingt es in revolutionären Erinnerungen. Der Schatten Mirabeau's wird heraufbeschworen und das Beispiel der französischen Konstituante als ein mustergültiges gepriesen, obwohl die Selbstlosigkeit dieser Konstituante in Frankreich die Herrschaft des Jakobinismus zur Folge hatte. In Deutschland, meint die „Nordd. Allg. Ztg.“, würde das anders sein, in Deutschland würde nicht die Anarchie aus dem Ausschlusse der Wiederwählbarkeit hervorgehen. Diese Voraussetzung könnte sich dennoch als Irrthum erweisen. Die besonnenen, mäßigen Männer würden sich dann mehr und mehr von einem Parlamente zurückziehen, in dem sie keinen Erfolg für ihre Thätigkeit zu finden vermöchten, eine gediegene Ausbildung parlamentarischer Fähigkeiten würde zur Unmöglichkeit und das Parlament der Tummelplatz ehrgeiziger Dilettanten werden.

(Ab-Vote.)

Eine merkwürdige Enthüllung.

Karl Blind, der im Deutschen Montags-Blatt zur Zeit einen Theil seiner hochinteressanten Erinnerungen veröffentlicht, erzählt in seinem letzten Artikel, wie bereits Anfangs der sechziger Jahre Deutschland oder besser Preußen hart vor einem Kriege mit Frankreich stand. Ein Krieg, der von Napoleon angezettelt, durch den bekannten Römerzug Garibaldis durchkreuzt wurde. Doch lassen wir Blind selbst das Wort:

Garibaldi ließ mir durch eine Vertrauensperson mittheilen, er sei von Caprera herüber gerufen worden, und habe vertraulich mit Rattazzi verkehrt, dessen Cabinet soeben gebildet worden, und der ihn in wichtiger Sache zu sprechen wünschte.

Aus dieser Unterredung, wie auch aus anderen Umständen, habe er (Garibaldi) entnommen, daß es sich um einen sonderbaren Plan handle, in welchem die orientalische Frage mit Napoleons Politik in Mexiko verquickt und ein zukünftiger, zugleich am Rhein und am Mincio zu führender Krieg in Aussicht genommen war.

Den Italienern sei dabei Hoffnung gemacht worden, daß sie die von ihnen gewünschten Gebietstheile Oesterreichs erlangen sollten. Ehe jedoch ein solcher Krieg beginnen würde, sollte die Regierung Viktor Emanuels ein Bündniß- und Freundschaftspfad mittelst Stellung einer Hilfstruppe für die französischen Zwecke in Mexico geben.

Nach erlangtem Erfolge in Mexico würde ein vereinigter französisch-italienischer Angriff auf den Deutschen Bund gemacht werden; und zwar so, daß Italiener als Bundesgenossen der Franzosen am Rhein, Franzosen mit den Italienern am Mincio vorgehen.

Garibaldi wies man eine besondere Stellung an. Er sollte von der dalmatischen oder türkischen Küste aus in der Richtung nach Ungarn hin vordringen, um Oesterreich dort zu beschärfen, also den französischen Angriff am Rhein — wo Oesterreich dann seine Bundespflicht nicht mehr würde

erfüllen können — zu erleichtern. Waffen und eine Million Lire wurden Garibaldi für diesen Fall angeboten.“

Garibaldi hörte Rattazzi zu, behielt jedoch seinen Entschluß für sich. Als er sich des ganzen Umfanges des Anschlages Rattazzis und Napoleons bewußt wurde zog er das Schwert, um quer drüber hin zu hauen. In seinem Aufrufe vom 24. August 1862 sagte er:

„Ich beuge mich vor der Majestät Viktor Emanuels, des erwählten Königs der Nation; aber ich bin ein Feind des Ministeriums, das nichts Italienisches an sich hat als den Namen, und sich nur bestrebt, in der Gnade des Kaisers Napoleon zu bleiben. . . . Bediententracht für einen fremden Herrscher zu tragen, soll nimmermehr ein Ehrentitel und ein Anspruch auf Achtung für einen unserer Minister sein. Gedanke und Handlung aller Vaterlandsfreude muß ausschließlich auf die Befreiung Roms gerichtet sein. Also nach Rom! nach Rom! Heil dem König Viktor Emanuel auf dem Kapitol!“

Dieser Römerzug zerriß den von Rattazzi und Napoleon gegen Deutschland geschmiedeten Plan. (Ab-Vote.)

Tagesberichte.

Berlin, 10. Mai. (Reichstag) Vor der Gesamt- abstimmung über die Regierungsvorlage mit den Anträgen Windthorst, die in der Special- diskussion theilweise angenommen wurde, zieht Windthorst seine Anträge zurück. (Große Bewegung.) Die Regierungsvor- lage wurde hierauf in namentlicher Abstimmung mit 189 gegen 157 Stimmen angenommen.

Berlin, 7. Mai. Die Meinung ist verbreitet, daß die Dynamitvorlage, die sich in den Händen der Bundesrathsmitglieder seit gestern befindet, noch vor der nächsten Bundesrathssitzung, und zwar bereits Mittwoch im Reichstage eingebracht wird.

Der Abg. Dr. Windthorst hat heute seine aus der Kommission bekannten Abänderungsanträge zum Sozialistengesetz wiederum eingebracht, ebenso die Resolution betreffend Darlegung eines Gesetzesentwurfs über die Verschärfung des gemeinen Rechts.

Berlin, 7. Mai. Der Gesetzesentwurf gegen verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen bestimmt im Wesentlichen: Die Herstellung, der Betrieb und der Besitz von Sprengstoffen, sowie die Einführung derselben aus dem Auslande ist nur mit polizeilicher Genehmigung zulässig. Ueber die Menge der hergestellten und angeschafften Sprengstoffe, deren Bezugsquellen und Verbleib ist ein Register zu führen und der Behörde jederzeit vorzulegen. Wer vorsätzlich durch Sprengstoffe Gefahr für Eigenthum, Gesundheit und Leben anderer herbeiführt oder in dieser Absicht oder unter Umständen, welche nicht erweisen, daß dies zu erlaubtem Zweck geschieht, Sprengstoffe herstellt, anschafft, bestellt, in Besitz hat oder der öffentlich vor einer Menschenmenge oder durch öffentlichen Anschlag oder in Schriften zur Begehung einer solchen strafbaren Handlung auffordert, wird mit Zuchthaus bestraft. Ist durch die Handlung der Tod eines Menschen herbeigeführt worden und hat der Thäter diesen Erfolg voraussehen können, so tritt Todesstrafe ein. Die übrigen Bestimmungen betreffen die Theilnahme an dem Verbrechen und die Bestrafung derer die ohne polizeiliche Erlaubniß Sprengstoffe herstellen, einführen, besitzen oder feilhalten, ferner die Gesuche um polizeiliche Erlaubniß und andere Details.

Wien, 8. Mai. Das Abgeordnetenhaus genehmigte, der Frkf. Ztg. zufolge, den bekannten Antrag zum Schutze der Zuckerindustrie das Eisenbahngesetz für Mostar-Metcovich und das Spiritussteuergesetz in der Fassung des Herrenhauses.

Das Subcomité für die Nordbahnvorlage, in welchem der Handelsminister erklärte, er fasse den Antrag Herbst als einen direkten Verstaatlichungsantrag auf, lud für Montag den Finanzminister ein, damit er sich über die finanzielle Seite der Verstaatlichung äußere. Der Jurist Giskra, Sohn des verstorbenen Exminister, forderte Schönerer zum Duell wegen dessen Äußerung. „Jede Seite des Hauses hat ihren Kaminski Giskra und Dfenheim.“ Schönerer soll abgelehnt haben, erschien jedoch auch heute nicht im Abgeordnetenhaus. Es verlautet, der Schwiegerjohn Dfenheim's, ein Hauptmann, habe Schönerer ebenfalls gefordert.

London, 8. Mai. Dem „Standart“ wird aus Kairo gemeldet, ein von einem Kaufmanne in Kharthum beschäftigter Grieche sei nach fünf- undzwanzig tägiger Reise in Kairo angekommen und erzählte, daß Gordon einen Graben zwischen dem Palaste und der Stadt gezogen und sich auf diese Weise von der großen Masse der unzufriedenen Bevölkerung getrennt habe.

Paris, 8. Mai. Marquis Tseng ist, begleitet vom Sekretär Tsing, vom Präsidenten Grevy in Abschiedsaudienz empfangen worden. Anfang nächster Woche verläßt Tseng mit seinem Personale Paris.

Paris. Das Journal „Paris“ glaubt, Frankreich werde die Truppen aus Tongking nicht zurückziehen, bevor China die Kriegsschädigung gezahlt habe.

Rom, 6. Mai. Der „Moniteur“ schreibt: Vor zwei Tagen ist die zweite Note Jacobinis betreffs der Propaganda fide an die Nuntien abgegangen. Der Vatikan beharrt in seiner Ansicht über die Verletzung der Rechte des päpstlichen Stuhles. Dieselbe sei konstatiert von dem Episkopat, der ganzen Welt, in Protesten und Adressen. Die Note lehnt jede Kombination, jedes Arrangement ab, welches die Würde und die Interessen der Propaganda antasten werden.

Newyork, 7. Mai. Der Dampfer „State of Nevada“ (von der Staat Line) ist am 5. Mai Abends stark beschädigt in St. Johns (Neufundland) eingetroffen. Derselbe kollidierte am 3. Mai mit dem Wildsundampfer „Romano“ aus Hull. Der „Romano“ sank, seine Mannschaften und Passagiere wurden aber gerettet und zugleich mit den Passagieren des „State of Nevada“ von dem nach Havre gehenden Dampfer „Saint-Laurent“ (von der Comp. Gener. Transatlantique aufgenommen).

Landesnachrichten.

Waiblingen, 8. Mai. Zu einem frohen Feste für Stadt und Bezirk hat sich der gestrige Tag gestaltet, da der neue Herr Oberamtmann Thym von der Einwohnerschaft empfangen wurde. Nach der flotten Einfahrt der Göppinger Gäste und der Hiesigen, die denselben nach Schorn-dorf entgegengefahren waren, vereinigten sich wohl 80 Herren aus allen Ständen und aus dem ganzen Oberamt besonders aber Göppinger und Waiblinger, zum Festessen im Postsaal. Herr Stadtschultheiß Ezel begrüßte Herrn Oberamtmann mit warmen Worten und brachte ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf denselben aus. Herr Prälat v. Bühler hob hervor, wie sehr der Gefeierte in seinem früheren Bezirke mit Liebe und allen Tugenden eines Christen gewaltet, wie er segensreich gewirkt und wie er so reiche Liebe geerntet habe, und brachte ein Hoch auf die Familie des neuen Oberamtmanns aus. Bewegt dankte Herr Oberamtmann, bewegt durch den Abschied und durch den Empfang: schwer falle ihm der Abschied von all' den Lieben und Getreuen, mit denen er so eng verbunden gewesen sei; aber er habe auch mit Freuden gehört, daß sich in seinem künftigen Wirkungskreise Pflicht-treue und Sinn für das Ganze, liebevolles Entgegenkommen und Verständnis für das Gute und

Rechte finde, und er verspreche, wenigstens bestrebt zu sein, allezeit für das Gute und Rechte, das Hohe und Edle zu wirken; sein Hoch galt dem lieben Bezirke Göppingen. Herr Dekonomie-rath Braunmüller rühmte, welchen trefflichen Mann sie, die Göppinger, heute ins schöne Remsthal gebracht und sprach in schönen Worten den Wunsch aus, es möge Herrn Thym auch hier die Liebe und der Segen, die er so wohl verdiente zu theil werden; er trank auf die Freundschaft zwischen den beiden Bezirken. Herr Fabrikant Küberli brachte Herrn Oberamtmann den Willkomm und die Wünsche des Gewerbe- und Handelsstandes vom Bezirk entgegen, der einen Mann von so viel Verdienst, Einsicht und Hingebung wohl brauchen könne und erwiderte die Freundschaftsgrüße der Göppinger. Herr Amtmann Frisch gab dem Gefühl der Zufriedenheit Ausdruck, daß dem Bezirk ein so wohl empfohlener Mann geworden sei und versichert denselben redlicher Unterstützung. Im weiteren Verlauf des Festmahls machten sich die Herren vom Waiblinger Bezirk besonders mit den Göppingern bekannt und konnten überall nur das höchste Lob über den Herrn Oberamtmann vernehmen, so daß man den Herren, die ihn so schmerzlich ungern verlieren, gerne entgegnet hätten Wir können auch etwas Rechtes brauchen. — Den mit ihren Gefährten zurückkehrenden Göppingern gab eine Anzahl hiesiger Herren bis Schnaitz das Geleite, wobei es noch herzlich und heiter zugegangen sein soll.

(Remsthal-Ztg.)

Besigheim, 7. Mai. Heute Nachmittag gerieth das beinahe dreijährige Söhnchen des hiesigen, bei der Brücke stationirten Bahnwärters Knoll in dem Augenblick auf die Bahnlinie, als der Schnellzug Nr. 98 daher fuhr. Das Kind wurde von der Maschine bei Seite geschleudert, erlitt einen Schädelbruch und starb heute Abend. Es war, während die Mutter in der Stadt und der Vater im Dienste bei der Brücke war, einem 6½-jährigen Schwesterchen anvertraut.

Aus dem Kirchbachthale, 5. Mai. In der Kirche zu Ochsenbach wurde am vorletzten Sonntag zugleich mit der Abendmahlsfeier der Konfirmanden die Taufe eines erwachsenen Negers vorgenommen. Derselbe, ein Jüngling von ungefähr 16 Jahren, weilt seit einem Jahr im dortigen Pfarrhause und erhält von Pfarrer Binder, der 12 Jahre Missionar auf der Goldküste gewesen, seine Unterweisung im Christenthum. Der junge Mann erlernt bei einem Meister die Schreinerei und wird später wieder in seine afrikanische Heimath zurückkehren. Im Laufe des Sommers werden noch drei junge Neger im Pfarrhaus in Ochsenbach ihren Einzug halten, um dort zu Lehrern ausgebildet zu werden.

Urach, 6. Mai. Ein gräßliches Unglück hat sich diesen Vormittag zugetragen. Ein in einer hiesigen Sägmühle beschäftigter junger Mann von 17 Jahren war im Begriff, einen Transmissionsriemen anzulegen. Er kam hierbei aus Unvorsichtigkeit einem Kammerad zu nahe, wurde von demselben erfaßt und dergestalt verstümmelt und zerquetscht, daß der Tod sofort eintrat.

Verschiedenes.

Die Auswanderung aus Deutschland ist wieder eine sehr lebhaft. Die Wef. Z. berichtet: Vom 1. Jan. bis 30. April dieses Jahr wurden nach Nordamerika befördert mit den Dampfern des Nordb. Lloyd in Bremen 39031 Personen, der Packetfahrtgesellschaft von Hamburg 22551 Personen auf anderen Linien 11478 Personen: zusammen 73060 Personen. — Wie in Europa so ist indessen auch in Amerika die Geschäftslage so gedrückt, daß in allen großen Industriemittelpunkten zahlreiche Arbeiter entlassen werden müssen. Neu einwandernde Arbeiter haben daher die größte Schwierigkeit, Beschäftigung zu erlangen und es

ist für mittellose Leute jetzt mehr als je rathsam, nicht ohne vorherige feste Anstellung nach Amerika zu gehen, da sie sonst leicht in das größte Elend verfallen können. Von den 38587 Einwohner sind die meisten dem Handwerkerstande Angehörigen noch unbeschäftigt, und nur landwirtschaftliche oder solche, welche die Landwirtschaft verstehen und Mittel haben sich eine kleine Farm zu kaufen, haben sichere Aussicht ihre Lage zu verbessern.

Der betende Gesandte. Graf Königs-mark ward als schwedischer Gesandter zur ersten Audienz vor Ludwig den XIV. geführt. Nach damals herrschender Sitte durfte er seine Antrittsrede in der Sprache seines berühmten Redner schriftlich aufsetzen, er hatte sie mit gelernt, verlor aber schon nach der ersten Periode den Faden ohne sich deshalb irren zu lassen, declamirte er auf schwedisch das Vaterunser und den Glauben, und unterstützte beides durch tiefe Verbeugungen und in Ergebenheit und Achtung verkündigendes Mienenspiel. Man merkte am Hofe nichts, im Gegentheil, man hatte mit wahrer Andacht zugehört; nur die Personen seines Gefolges hatten kaum Fassung genug, um bis zur Beendigung der Ceremonie das laute Lachen zu unterdrücken.

Das fromme Testament. Ein Erbschleicher suchte sich bei einer alten reichen Frau anzuschmeicheln, damit sie ihn einst in ihrem Testament bedenken sollte. Die Matrone war sehr fromm, der Heuchler sang und betete daher mit ihr sehr fleißig. Endlich erschien die längst gewünschte Sterbestunde der Dame. Ihr Testament ward eröffnet, und des Erbschleichers war darin mit folgenden Worten zugebacht: „Dem gottseligen Herrn N. N. vermache ich meinen erblichen Kirchensitz und Arndts wahres Christenthum, das zweimal im Feuer gewesen und nicht verbrannt ist — ein Buch, das er selbst öfters meinen größten Schatz genannt hat.“

(Der lange Name.) Der preußische General von Zarembo hieß eigentlich Zira, Zara, Casanova di Zarembo. Einst fragte ihn Friedrich der Große nach seinem vollständigen Namen. Der General sagte ihn her. „Er“ sagte der König lächelnd: „der Teufel selbst hat ja einen so langen Namen nicht.“ „Er ist auch nicht mit mir verwandt, Ew. Majestät,“ antwortete der General.

Die im II. Jahrgange im Verlage von Franz Hüttel in Leipzig erscheinende „Kolonial-waaren-Zeitung“ macht sich zur Aufgabe, die Interessen des Detail-Geschäftes nach jeder Richtung zu vertreten. Sie bringt fachmännische Abhandlungen über Waarenkunde, Handelsrecht und sonstige einschlägige Gesetzeskunde — namentlich wird dem viel zu weit gehenden Nahrungs- und Genussmittelgesetz eine ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt —, über die allgemeine Geschäftslage u. s. w. Jede Nummer enthält kleine Mittheilungen über wissenschaftliche Vorkommnisse im Geschäftsleben, Rezepte und dergleichen mehr. Unter den Rubriken „Geld und Verkehr“, „Geschäftliche Rechtspflege“, „Fürs Kontor“ u. c. wird alles irgendwie Bemerkenswerthe mitgetheilt. Im Brieffasten ist die Redaktion bemüht, alle eintreffenden Arbeiten nach bestem Wissen zu beantworten. Eine jeder Nummer beigegebene Handelsbeilage enthält Stimungs- und Konjunkturberichte über alle hervorragenden Artikel die Engrospreise an den bedeutenderen Binnenplätzen und die jeweiligen Notirungen der Hafenstädte Hamburg, Bremen, Stettin, Antwerpen und Rotterdam; außerdem werden der „Kolonial-waaren-Zeitung“ monatlich die „Mittheilungen für den Drogen- und Farbenhandel“ gratis beigelegt. Im Inseratentheile sind den Lesern des Blattes jederzeit eine Anzahl der verschiedensten Bezugsquellen geboten. — Das Blatt hat in kürzester Zeit in den Kreisen der Kolonial- und Materialwaarenhändler festen Boden gefaßt, das-selbe ist daher jedem Kaufmann genannter Branche nur zu empfehlen.